

CRAIG  
RUSSELL



WO DER  
TEUFEL  
RUHT

RL

THRILLER

gehabt, denn das Geschoss hat lebenswichtige Organe verfehlt, doch er hat starke innere Blutungen. Man wird abwarten müssen. Ich habe veranlasst, dass er in die Psychiatrie in Bohnice eingewiesen wird, falls er überlebt und sobald er sich entsprechend erholt hat.«

»Ein höchst bedauerlicher Vorfall. Ich hoffe, dass er Ihren Neuanfang bei uns nicht getrübt hat.«

»Ganz und gar nicht, Professor. Ich freue mich sehr darauf, mit Ihnen zusammenzuarbeiten.« Das tat er allerdings. Professor Ondřej Románek war für seine innovativen und manchmal auch höchst kontroversen Methoden berühmt. Románek wandte gern die neueste Technologie an, und man schrieb ihm die Entwicklung neuer und sehr effektiver Behandlungsmethoden des verwirrten menschlichen Geistes zu.

»Ich bedaure, dass ich leider nicht in der Lage bin, Sie persönlich am Bahnhof abzuholen.« Der normalerweise so lebhafteste Románek klang plötzlich weniger fröhlich. »Herr Dr. Hans Platner wird Sie abholen. Sie erinnern sich gewiss, dass Sie Dr. Platner bei Ihren Vorstellungsgesprächen kennengelernt haben. Er leitet die Allgemeinmedizin im Hrad Orlov. Hans ist ein ausgezeichnete Arzt und ein guter Mensch, aber er vertritt seine Meinungen manchmal etwas sehr nachdrücklich. Lassen Sie sich dadurch bitte nicht irritieren. Ich freue mich sehr auf unsere Zusammenarbeit.«

»Ich ebenfalls.«

\*\*\*

Nachdem er aufgelegt hatte, überlegte Viktor Kosárek, was er nun mit sich anfangen sollte. Er hatte sein Quartier gekündigt, weil er erwartet hatte, mittlerweile längst an seinem neuen Arbeitsplatz angekommen und in seinem neuen Quartier untergebracht worden zu sein. Er wusste nicht genau, ob er Filip Starosta anrufen sollte, seinen Freund und

ehemaligen Studienkollegen an der Universität, um zu fragen, ob er ihn für eine Nacht aufnehmen könnte. Filip hatte ihn jedoch bereits einmal im Stich gelassen: Viktor hatte es eingerichtet, dass er am Abend zuvor, seinem letzten in Prag, bevor er seine neue Stelle antrat, mit seinem Freund verbringen konnte. Filip hatte allerdings in letzter Minute ein Telegramm geschickt, in dem er ihm mitteilte, dass er an dem Abend keine Zeit hatte und ihn auch nicht zum Bahnhof bringen könnte. Das hatte Viktor bekümmert. Filip war ein sehr intelligenter und sehr leidenschaftlicher junger Mann. Aber sein in letzter Zeit zunehmend unberechenbares Verhalten bereitete Viktor Sorgen. Deshalb erschien es ihm besser, sich ein Hotel in der Nähe des Bahnhofs zu suchen.

Ein alter Mann, klein, mager und mit einem vogelartigen Schädel, wartete bereits darauf, das Telefon zu benutzen. Also verließ Viktor die Telefonzelle, während er weiter überlegte, was er tun wollte. Er stand immer noch im Gang vor der Telefonzelle und debattierte mit sich selbst, als eine weitere Gruppe von Polizisten, diesmal in Zivil, durch den Gang lief. Sie wurden von einem auffälligen Mann angeführt, einem großen, breitschultrigen Mann, der auf eine strenge Weise attraktiv aussah. Ein anderer Beamter sprach ihn als Kapitán Smolák an, als sie an ihm vorbei auf die Straße liefen. Viktor hörte das Aufheulen von Motoren, den dumpfen Schlag von Wagentüren und das Quietschen von durchdrehenden Reifen auf dem feuchten Pflaster.

Ein älterer Uniformierter, ein korpulenter Mann mit kurzgeschorenem Haar und einem gewaltigen Schnauzbart, betrat die Wache. Seine fleischigen Wangen quollen über den steifen Kragen seiner Polizeijacke. Er hatte die Dienstmütze unter den Arm geklemmt und überflog Notizen auf einem Klemmbrett. Seine Abzeichen verrieten, dass er den Rang eines *Nadstrážmistr* bekleidete.

»Was ist denn los?«, fragte Kosárek den Hauptwachtmeister.

»Polizeiangelegenheiten«, erwiderte der Beamte mürrisch und

verschwand im Inneren der Polizeiwache.

»Ich habe es gehört ...« Der alte Mann, der darauf gewartet hatte, die Telefonzelle zu benutzen, sprach mit dem verschwörerischen Eifer einer Person, die bei schlechten Nachrichten aufblüht. »Ich habe sie reden hören. Sie haben eine Leiche gefunden. Schon wieder.«

»Ein Mord?«, fragte Kosárek.

Der Mann nickte mit seinem vogelartigen Schädel. Seine Miene verriet grimmige Freude. »Die Leiche einer Frau, vollkommen zerstückelt. Lederschürze hat wieder zugeschlagen.«

### 3

Sein Vater war Schlachter gewesen.

So war es vielleicht nicht befremdlich, dass Lukáš Smolák beim Anblick des Tatortes der Beruf eines Schlachters in den Sinn kam. Dennoch fand er es merkwürdig, dass er in einem solchen Moment an seinen Vater denken musste. Andererseits war er immer zu seinem Vater gegangen statt zu seiner distanzierten Mutter, wenn ihn die Widrigkeiten der Kindheit überwältigt hatten oder wann immer er besorgt, verwirrt oder verängstigt war. All diese Emotionen durchströmten ihn in diesem Moment mit beträchtlicher Wucht.

Trotz seiner muskulösen Statur, die sein Sohn geerbt hatte, war Smoláks Vater ein sanfter, freundlicher und umgänglicher Mann gewesen. Jemand, der sich niemals aufzuregen schien, ganz gleich, wie ernst oder hitzig die Situation auch sein mochte. Der junge Lukáš hatte nie die harte Hand des Vaters gespürt oder auch nur ein böses Wort gehört. Vielleicht war Smolák deshalb selbst zu einem ruhigen, gelassenen Mann gereift.

In den Erinnerungen an seinen Vater gab es jedoch ein Ereignis, das Lukáš erschüttert hatte. Dieses Ereignis war so dissonant und unterschied sich von allen anderen Erfahrungen mit seinem Vater, dass es ihm schwerfiel zu glauben, dass es tatsächlich passiert war. Als Lukáš neun oder zehn Jahre alt gewesen war, war er von seiner Mutter nach der Schule zum Einkaufen geschickt worden. Sie hatte ihn gebeten, zum Geschäft seines Vaters zu gehen, das in einem niedrigen weißgekalkten Gebäude in der Nähe der Kirche mitten im Dorf lag. Er sollte ein Kilo Ostravské-Würste für das Abendessen holen. Lukáš hatte selbstverständlich gehorcht, aber als er in dem Geschäft eintraf, befand sich sein Vater nicht wie gewöhnlich hinter dem Tresen. Stattdessen

stand die Tür zum hinteren Teil des Geschäftes offen. In diesem Teil der Schlachtereier seines Vaters war der junge Lukáš zuvor noch nie gewesen. Und aus einem noch entlegeneren Teil des Gebäudes drangen sonderbare Geräusche bis zu ihm.

Die Rufe nach seinem Vater verhallten ungehört, also war der junge Lukáš zögernd in den verbotenen hinteren Bereich der Schlachtereier gegangen. In der kühlen Dunkelheit fand er sich plötzlich zwischen aufgehängten Fleischhälften und Tablettis mit Fleischstücken und Würstchen wieder. Auch hier gab es keine Spur von seinem Vater, also war er noch weiter nach hinten gegangen, den sonderbaren Geräuschen folgend: einem eindringlichen, schrillen Kreischen.

Lukáš hatte die Hintertür des Geschäftes aufgestoßen, war nach draußen getreten und blinzelte nach der Dunkelheit des Kühlhauses in der Sonne. Er befand sich in einem kleinen Hinterhof. Sein Vater war ebenfalls dort. Er stand seitlich zu dem Jungen und bemerkte ihn zunächst nicht. Das schrille Kreischen kam von einem kleinen Schwein, das sein Vater zwischen den von einer Lederschürze geschützten Knien hielt. Lukáš war in dem Moment in den Hof getreten, als der schwere Hammer in der Hand seines Vaters hinabsauste. Es klatschte widerlich, als der Hammer auf den Kopf des Schweins traf, und im selben Moment verstummte das Kreischen. Sein Vater hatte den Hammer weggelegt und ein Messer mit einer langen Klinge aus seiner Schürzentasche gezogen, das er dem Tier schnell durch die Kehle und den Hals zog. Blut spritzte auf die Pflastersteine und lief in den Abfluss, und jeder Pulsschlag pumpte schwächer als der vorige.

In dem Moment hatte sein Vater ihn gesehen. Er legte ihm die Hände auf die Schultern und hatte Lukáš herumgedreht, weg von dem sterbenden Schwein. Er hatte ihn ins Kühlhaus zurückgeleitet, die blutige Lederschürze an die Tür der Vorratskammer gehängt und den schluchzenden Lukáš ins Geschäft geführt. Dort hatte er ihn auf einen